

Süße (Garten-)Früchtchen

BZ-Serie „**Naturnah gärtnern**“: Tipps rund um Streuobstwiesen und Obstbaumpflanzung

BREMERVÖRDE. Im Frühling erfreuen sie mit üppiger Blütenpracht, im Spätsommer und Herbst schenken sie dem Hobbygärtner eine reiche Ernte: Obstbäume gehören in jeden Garten. Heute gibt das Team der NABU-Umweltpyramide Tipps zu Apfelbaum und Co.

Wer in seinem Garten genug Platz hat, kann eine Streuobstwiese mit hochstämmigen Obstbäumen anlegen. „Eine Streuobstwiese kann die Artenvielfalt positiv beeinflussen“, erklärt Dr. Maren Meyer-Grünefeldt, Leiterin der NABU-Umweltpyramide. Blühpflanzen der Wiese sowie die Obstblüten spenden Nektar und Pollen für zahlreiche Insekten. In der rissigen Borke der Bäume finden unter anderem Käfer Lebensraum und Nahrung. Die Bäume bieten Nistplätze für die Vogelwelt, in den Baumhöhlen suchen Steinkauz und Fledermaus Unterschlupf.

Der NABU rät zur Pflanzung regionaler, dem Standort angepasster Obstsorten. Geschmackliche Präferenzen, Reifezeitpunkt und Verwendungszweck (Frischverzehr, Mosten oder Backen) spielen bei der Sortenwahl eine große Rolle. Baumschulen und Pomologen (Obstbaumexperten) stehen dabei beratend zur Seite. Folgende Tipps legt der NABU den Hobbygärtnern ans Herz:

▷ Fast alle Apfel- sowie alle Birnen- und Süßkirscharten sind selbststeril. Das heißt: Zur Befruchtung sind andere Sorten als Pollenspender erforderlich.
▷ Die meisten Sauerkirschen und Zwetschgen sind selbstfruchtbar. Eine weitere Sorte ist



Mit dem Herbst beginnt nun auch die Apfelernte. Für den naturnahen Garten empfiehlt sich die **Pflanzung heimischer Arten**, zu denen beispielsweise der Altländer Jakobsapfel, der Griesapfel, der Uphuser Tietjenapfel oder der Holländer Prinz zählen.

Foto: Sebastian Hennigs (NABU)

dementsprechend nicht notwendig, erhöht jedoch die Ernte.

▷ Im Garten sollte auf Vielfalt geachtet werden. Neben Äpfeln sollte auch anderes Obst wie Birnen, Kirschen oder Zwetschgen gepflanzt werden.

Für die Pflanzung junger Obstbäume hat der NABU auch noch einige Tipps parat:

▷ Idealer Pflanzzeitpunkt: November/Dezember (nach Blattabwurf, kein Bodenfrost). Gießen ist dann nicht notwendig.

▷ Eine Pflanzung ist auch im März/April vor dem Blattaustrieb möglich.

▷ Keine alten Pflanzstellen nutzen.

▷ Pflanzfläche beziehungsweise stellen mulchen oder mähen.

▷ Mit einer Rosenschere drei bis vier Triebe seitwärts als Leitäste auswählen und auf gleiche Längengekürzen. Den Mitteltrieb auf 20 Zentimeter darüber einkürzen. Der Rückschnitt erfolgt auf die nach außenstehenden Knospen.

▷ Beschädigte und überlange Wurzeln vorsichtig kappen.

▷ Pflanzgrube ausheben, um weitere 20 Zentimeter rundherum den Boden lockern.

▷ Pflanzpfähle (zwei bis drei pro Baum) mit ausreichend Platz für den Wurzelballen einschlagen oder eingraben.

▷ Wühlmauschutz (1,5 Meter Kaninchendraht, unverzinkt, Maschenweite 15 Millimeter) in das Pflanzloch legen, etwas Erde aufschütten.

PFLANZUNG EINES OBSTBAUMES

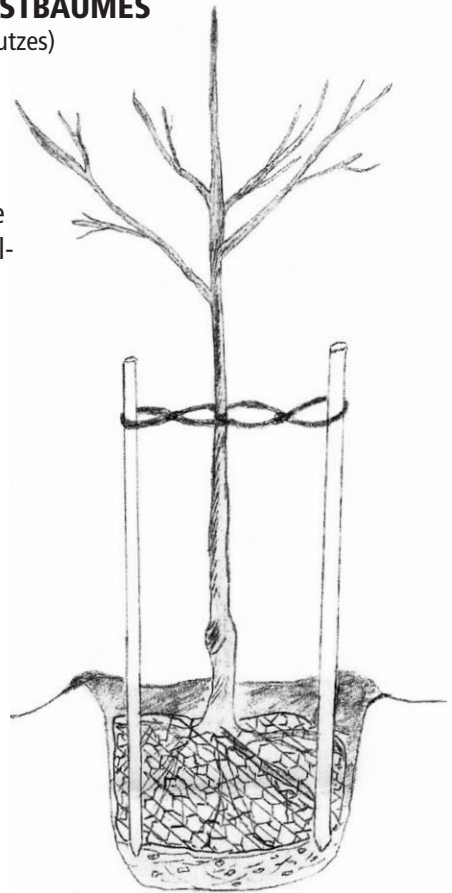
(ohne Darstellung des Wildschutzes)

Pflanzschnitt: 3 - 4 Leitäste auf gleicher Höhe, ein Mitteltrieb 20 cm länger

2 - 3 Pflanzpfähle, Anbindung zum Mitwachsen

Veredelungsstelle eine Handbreit über dem Boden

Pflanzgrube mit gelockertem Unterboden



© NABU/Bettina Schroeder



Liegengelassenes Fallobst dient Vögeln als Winterfutter.

Foto: Derer (NABU)



Aufgrund der strukturellen Vielseitigkeit sind Streuobstwiesen wertvolle Lebensräume für verschiedenste Tier- und Pflanzenarten.

Foto: Eric Neuling (NABU)

▷ Baum mit Veredelungsstelle eine Handbreit über dem Boden in das Loch setzen, Wühlmauschutz locker um die Wurzeln legen und mit eingraben.

▷ Den Stamm im oberen Viertel mit Kokosband oder Bindegurt an die Pfosten anbinden.

▷ Zum Schutz vor Kaninchen eine Manschette aus Hart-PVC um den Stamm wickeln. Ein Wildschutzzaun kann außen um die Pfähle geführt und mit Krampen befestigt werden. Es ist darauf zu achten, dass die Anbindung und der Wildschutz nicht scheuern.

▷ Je nach Jahreszeit wird der Obstbaum nach dem Pflanzen angegossen.

Obstbäume sollten regelmäßig geschnitten werden. Der soge-

nannte Erziehungsschnitt in den ersten Jahren dient zum Kronenaufbau, zur Auslichtung der Triebe. Der Rückschnitt erfolgt auf die nach außen stehenden Knospen. „Generell sollte nach Bedarf gehandelt werden. Nicht jeder Baum muss jedes Jahr geschnitten werden“, erklärt Dr. Maren Meyer-Grünefeldt. „Bei starkem Austrieb wird weniger, bei schwachem Austrieb stärker geschnitten.“ (bz)

Am Sonntag, 27. Oktober, bietet die NABU-Umweltpyramide im Rahmen des Apfeltages einen **kostenlosen Crashkurs** zum Thema Obstbaumschnitt an.

www.nabu-umweltpyramide.de